

Ihren Höhepunkt erreichte in dieser Zeit die Beredsamkeit, die jetzt durchaus schulmässig unter dem Einfluss der griechischen Rhetorik als Vorbereitung für die staatsmännische Laufbahn erlernt wurde. Die Reden (auch manche nicht gehaltene), gerichtliche wie Staatsreden, wurden meist nachher als politische Flugschriften oder auch nur als literarische Muster veröffentlicht. Gefeierte Redner waren in Ciceros Jugend M. Antonius (Konsul 99) und L. Licinius Crassus (Konsul 95); nachher waren Vertreter des durch blühenden, oft überladenen Stil charakterisierten *genus Asiaticum* Q. Hortensius, des Einfachheit anstrebenden, nüchternen *genus Atticum* Cäsar, des in der Mitte stehenden *genus Rhodium* der als grösster Redner Roms gefeierte M. Tullius Cicero (vgl. S. 285). Ausser seinen Reden, von denen 57 ganz, 20 in Bruchstücken erhalten sind, verfasste Cicero eine Reihe rhetorischer Schriften, die, auf gründlichen Studien der griechischen Rhetoren und Redner fussend, doch grösstenteils ein auf eigener Erfahrung beruhendes System enthalten. Die philosophischen Studien pflegte Cicero anfangs als Mittel zu rhetorischer Ausbildung, erst in der Zurückgezogenheit vom politischen Leben in eigenen philosophischen Schriften, die, auf Grund einer vielseitigen aber oberflächlichen Bekanntschaft mit der griechischen Philosophie vom eklektischen Standpunkt aus in kurzer Zeit in grosser Zahl niedergeschrieben, ihr Hauptverdienst in der Schaffung lateinischer Kunstausdrücke für philosophische Begriffe und in der Erweckung eines allgemeineren Interesses der Gebildeten für die Philosophie haben. Die Geschichte wurde in uns verlorenen Schriften vielfach noch nach der hergebrachten Weise der Annalisten meist von der Urzeit bis auf die eigene behandelt, namentlich in der Zeit Sulla's von dem durch seine Aufschneidereien unzuverlässigen Valerius Antias und von Licinius Macer (vgl. S. 249), welcher im Sinn der demokratischen Partei schrieb und sich vielfach auf Urkunden berief. In kunstmässiger Weise mit planvoller Gestaltung von Form und Inhalt nach dem Vorbild des Thukydides hat C. Sallustius Crispus aus Amiternum (86—35; vgl. S. 303) Geschichte geschrieben in den Schriften *de coniuratione Catilinae*, *bellum Jugurthinum* und den uns nur bruchstückweise erhaltenen *Historiae* (Geschichte der Jahre 78—67). Cornelius Nepos aus Oberitalien (um 94—30) gab in einem umfassenden Werk *de viris illustribus*, von dem nur ein kleiner Teil erhalten ist, Lebensbeschreibungen von griechischen, römischen und barbarischen Staatsmännern, Feldherrn, Dichtern u. s. w. in populärer, auf sittliche Wirkung berechneter Darstellung. Selbstbiographien oder Denkwürdigkeiten über die Zeitgeschichte verfassten u. a. Sulla und Cicero (über sein Konsulat), deren Schriften verloren sind, namentlich aber Cäsar in den erhaltenen *Commentarii de bello Gallico* und *de bello civili*, die bei scheinbarer Objektivität und ohne unterschiedene Unwahrheit doch eine bewusst tendenziöse Darstellung geben; der Schluss des gallischen und der alexandrinische Krieg sind wahrscheinlich von A. Hirtius (vgl. S. 309), der afrikanische und spanische Krieg von unbekanntem Verfassern als Fortsetzungen hinzugefügt; eine grammatische Schrift Cäsars *de analogia* und seine beiden *Anticatores* sind verloren. Briefe bedeutender Persönlichkeiten wurden gern veröffentlicht; erhalten sind Bruchstücke von den Briefen der Cornelia an ihren Sohn Gaius und namentlich die in 4 Sammlungen zusammengestellten Briefe Ciceros, nach seinem Tod, wohl unter Mitwirkung seines Freigelassenen und Sekretärs Tiro und des Atticus, veröffentlicht. Ueber die *acta senatus* und *acta diurna* s. S. 289. Auf dem Gebiet der Jurisprudenz waren als Rechtskenner und Schriftsteller berühmt P. Mucius Scävola (Konsul 133), der als Pontifex maximus auch die *anales maximi* abschloss und in Buchform brachte, sein Sohn Q. Scävola (Konsul 95 vgl. S. 263) und Ser. Sulpicius Rufus (Konsul 51). Der Begründer der lateinischen Sprach- und Altertumswissenschaft war